



RHEIN-MAIN

Zuständig: Jörg Echlter (je)
Telefon 0 69/9 21 07-445
j.echlter@ev-medienhaus.de

Beten statt Einkaufen

FRANKFURT. Die Stadt Frankfurt spielt in Sachen Ladenöffnungszeiten gern die Vorreiterrolle. Nun zeichnet sich eine Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung für den verkaufsoffenen Ersten Advent ab. Dagegen haben die Kirchen immer protestiert, und so ließ auch jetzt die Reaktion nicht auf sich warten: Pröpstin Helga Tröskén und Stadtdekan Raban Tilmann zeigten sich enttäuscht, dass offenbar auch die CDU-Fraktion zustimmen will – eine Partei, die im Wahlkampf mit christlichen Werten um Wählerstimmen werbe. Bei der Entscheidung zur Sonntagsöffnung »spielen diese Werte offenbar keine Rolle«, so Tröskén.

Ironie der Geschichte: Frankfurt will bereits am Wahlsonntag, 18. September, die Öffnung der Geschäfte ermöglichen. Dagegen zieht Stadtkirchenpfarrer Jeffrey Myers konstruktiv zu Felde, indem er »18 Anregungen für den 18. September« gibt – christlich-korrekte Alternativen zum Einkauf (www.alte-nikolaikirche.de). Neben Vorschlägen zu Wanderungen, Führungen und Museumsbesuchen steht die Aufforderung, zuerst zum Gottesdienst und dann wählen zu gehen. Myers' Liste schließt mit dem Tipp: »Am Abend nochmals beten ... auch für ein vernünftiges Wahlergebnis!«

je

Rüsselsheim ist online

RÜSSELSHEIM. Seit Anfang Juli ist das Dekanat Rüsselsheim mit einer eigenen Homepage online. Unter der Adresse www.evangelisches-dekanat-ruesselsheim.de finden Interessierte aktuelle Informationen, Kontaktadressen, Downloads und Links. esz/sr

Bilder aus dem Bauch des Protestes

Martin Kesslers Dokumentarfilm »neue Wut« im Gemeindehaus der Stadtkirche Rüsselsheim • Von Jörg Echlter

RÜSSELSHEIM. Der Film »neue Wut« des Frankfurters Martin Kessler dokumentiert Entstehung und Verlauf der Hartz IV-Proteste. Jetzt war er im Gemeindehaus der Stadtkirche Rüsselsheim zu sehen.

Menschen in Aufruhr. Transparente tragend ziehen sie durch eine ostdeutsche Innenstadt. Mit Sprechchören heizen sie sich ein, Aggression liegt in der Luft. Da tritt einer erregt vor die Kamera. In konvulsiven Schüben bricht es aus ihm heraus: »Wir sollen Sozialhilfeempfänger sein?«, schreit er. »Wir sind keine Sozialhilfeempfänger! Schließlich haben wir immer gearbeitet.« Ein harter Schnitt – man sieht Wolfgang Clement übergroß in die Kamera zwinkern. Der Minister spricht von den Hartz-Protesten, die »glimplicher abgegangen seien als befürchtet«. An anderer Stelle erscheint DGB-Chef Michael Sommer, der mit großen traurigen Augen seine Ratlosigkeit gesteht, oder der Jesuitenpater Friedhelm Hengsbach.

In seinem Film »neue Wut« zeigt Martin Kessler Bilder aus dem Bauch der Anti-Hartz-Bewe-

gung und stellt sie den Reaktionen der Politik, den wissenschaftlichen Erklärungsversuchen gegenüber. Der Dokumentarfilmer bringt seine Beobachtungen auf die Leinwand – subjektiv und unkommentiert. Aus mehr als 200 Stunden selbst gedrehtem Material hat Kessler einen 90-Minuten-Streifen gemacht. Da den bisher kein Fernsehsender zeigen wollte, ist der Filmemacher derzeit auf Deutschland-Tournee. In Rüsselsheim machte er auf Einladung des Pfarrers für gesellschaftliche Verantwortung, Volkhard Guth, im Gemeindeforum der Stadtkirche Station und stellte sich im Anschluss den Fragen des Publikums.

Neben Momentaufnahmen hat der Film auch durchgehende Geschichten parat: die langzeitarbeitslose ehemalige Bankangestellte aus Frankfurt, der Magdeburger Andreas Ehrhold, der die neuen »Montagsdemos« in Gang brachte, oder der »Opelaner« und Streikführer Paul Fröhlich aus Bochum. Der Film liefert intensive Stimmungen, Schlaglichter, die Absurdität und Würdelosigkeit auf den Punkt bringen – wenn etwa eine Mitarbeiterin der Arbeitsagentur die Konto-Zinsen der An-



Foto: Martin-Kessler-Filmproduktion

Die Geschichte der Anti-Hartz-Demonstrationen dokumentiert der Film von Martin Kessler.

tragstellerin im Cent-Bereich ausrechnet.

Der Film berichtet vom Anfang, aber auch vom Ende der Protestbewegung – ein langsamer Tod in Streitereien und Gruppeninteressen. Am Ende bleibt Melancholie. Die täglichen Probleme der Protagonisten sind geblieben, auch nach den Demonstrationen. Allenfalls berichten sie von Momenten der Selbsterfahrung. Die Stimmung unter den Rüsselshei-

mer Zuschauern, darunter viele Linke und Gewerkschaftler, war gespalten. Einige, auch Martin Kessler, berichteten zwar von positiven Effekten und Aufbruchstimmung – ein ehrlicher Glaube an die Möglichkeiten von Veränderung war indes – wie auch im Film – kaum zu spüren.

■ Informationen zu Martin Kessler und seinem Film gibt es im Internet unter www.neueWUT.de

TIPPS & TERMINE

■ **Jazz und Pop** erklingt beim Konzert am Sonntag, 18. September, um 20 Uhr in der Stadtkirche Langen (Wilhelm-Leuschner-Platz). Die Sängerin Ena Roth wird begleitet vom Pianisten Stephan Weiler und dem Bassisten Oliver Poschmann. Der Eintritt ist frei.

■ **Jede Lebensgeschichte** verdient es, aufgeschrieben zu werden. Diese Meinung vertreten die Anbieter des Kurses »Autobiographisches Schreiben« in der Frankfurter Nicolai-Gemeinde. Praxis und Theorie vermitteln Stefanie Sperling und Gisela Pagés einem Kreis von fünf bis zehn Teilnehmern. Der Kurs trifft sich vom 30. September bis 2. Dezember, jeden Freitag von 15 bis 17 Uhr in der Gemeinde (Waldschmidtstraße 116). Die Teilnahme kostet 120 Euro. Informationen unter Telefon 069 / 44 44 03.

■ **Beatels go Baroque** heißt ein Konzert der Frankfurter Solisten am Dienstag, 20. September, in der Frankfurter Kirche Cantate Domino (Ernst-Kahn-

Straße 20). Insgesamt 20 Lieder der Beatles hat Paul Breiner im Stil von Bach, Händel und Vivaldi arrangiert. Das Konzert beginnt um 20 Uhr, der Eintritt ist frei.

■ **Obertonmusik** erklingt im Konzert des Berliner Sängers, Musikers und Schauspielers Lutz Czech am Sonntag, 18. September, um 18 Uhr, in der Frankfurter Epiphaniaskirche (Holzhausenstraße/Ecke Oeder Weg).

■ Eine »Faire Woche« eröffnet die Altiplano-Gruppe – ökumenischer Zusammenschluss in Frankfurt-Höchst, der sich für die Verbesserung der Situation auf der Südhalbkugel einsetzt – am Sonntag, 18. September, um 10 Uhr, mit einem Gottesdienst in der katholischen St. Josefskirche (Hostatostraße 12). Im Anschluss an den Gottesdienst wird Industriepfarrer Thomas Schmidt einen Vortrag zum Thema »Landlose« halten.

esz

Konzert mit Wehmuts-Faktor



Bewährtes Gesangstrio: Christine Neumann, Angelika Dietze und Eugen Eckert haben 30 Jahre »Habakuk« geprägt.

FRANKFURT. Seit 30 Jahren gibt es »Habakuk«, die Band um den Frankfurter Studierendenpfarrer und Texter Eugen Eckert. Ihr nächstes Konzert am Samstag, 24. September, um 19 Uhr in der Frankfurter Jakobskirche wird ein ganz besonderes sein: Zwei Sängerinnen nehmen Abschied von der Band. Angelika Dietze war 30, Christine Neumann 20 Jahre dabei, und beide haben durch ihre

so unterschiedlichen Stimmen den Sound der Gruppe geprägt.

In Frankfurt sollen nun noch einmal die bekanntesten Lieder aus 30 Jahren in der Originalbesetzung erklingen – ergänzt durch Songs aus dem neuen Album »Die Erde dreht sich zärtlich«. Im Schlussteil werden die Nachfolgerinnen Laura Dörnbach und Esther Pokorra vorgestellt. (Infos unter www.habakuk.de) esz